

Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
 mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Expedition: Leipzigerstraße 17, in Bockenheim.
 Fernsprecher: Amt 11 Nr. 4165.
 Inseratenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spaltezeit.
 Answärtige: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Organ für amtliche Publikationen
 öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
 (Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
 Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Preis.
 einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
 bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
 durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
 einchl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Allgemeine Uebersicht.

Berlin, 14. Febr. Deutscher Reichstag. Das Reichsamt des Innern (20. Tag). Die zurückgestellten Entschliessungen über die Stellung der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungen werden angenommen. Die einmaligen Ausgaben. Die Abgeordneten Dr. Pfeiffer (Str.), Dr. Ortmann (nl.) und Dove (Sp.) befragen die Unterfraktion der internationalen Biographie für Sozialwissenschaften. Abg. König (Soz.): Sehr wichtig wäre es, für die Bekämpfung des Typhus größere Mittel auszugeben. Im Ruhrgebiet haben die Behörden in der Beaufsichtigung der Wasserläufe nicht ihre Schuldigkeit getan. Durch die Berunreinigung des Wassers durch die Fabriken ist die Typhus-Epidemie stark gefördert worden. Ministerialdirektor v. Jonquieres: Ich verwahre die Behörde gegen solche Vorwürfe. Grundfaktisch ist die Bekämpfung des Typhus Landesache, das Reich ist nur durch einen Zuschuß bedingt. Die Budgetkommission hat die als erste Rate zur Vorwürf, daß wir das Handwerk ruinieren. Nicht die Sozialdemokratie, sondern das Großkapital tut das. Uebrigens verfügen die Innungen über Millionen. Abg. Schiffer (nl.): Die Gewerkschaften haben viel größeres Vermögen, und doch wenden sie sich oft mit Forderungen an das Reich. Zu begrüßen ist der erhöhte Reichszuschuß für den Verband der gemeinnützigen Rechtsanwaltsstellen. Dadurch kann dem Schwindel im Erwerbsleben wirksam vorgebeugt werden. Ministerialdirektor Dr. Lewald: Ich kann mich dem Vorredner nur anschließen. Hoffentlich wendet auch der preussische Handelsminister der Sache nicht bloß sein Wohlwollen, sondern auch einen erheblichen Zuschuß zu. (Beifall.) — Die olympischen Spiele. Die Budgetkommission hat die als erste Rate zur Vorbereitung der olympischen Spiele in Berlin 1916 geforderten 16 000 Mark gestrichen. Die Konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittler beantragen die Wiederherstellung des Postens. Abg. Kühle (Soz.): An diesen Spielen sind nur die nationalen Turner beteiligt, die Arbeiter sind ausgeschlossen. Die Arbeiter-sportvereine sucht man zu unterdrücken. Dadurch wird die Sache politisch und deshalb wären wir schlechte Arbeitervertreter, wenn wir auch nur einen Pfennig bewilligten. Abg. Stöve (nl.): Es handelt sich um die Ehrenpflicht des deutschen Volkes, die olympischen Spiele würdig zu gestalten und so die geoffene Gattfreundschaft gebührend zu erwidern. Das deutsche Volk und das Ausland blickt mit Spannung auf diese Abstimmung. Abg. v. Massow (konj.): Der Reichstag darf die Jahresfrist, in der er heute vor dem Auslande daheilt, nicht von neuem bekunden. Die olympischen Spiele sind ein Haupthebel der erfreulichen Bewegung, die heute durch das deutsche Volk geht. Abg. Dr. Müller-Meiningen (Sp.): Der Kommissionsbeschluss hat nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande unliebsames Aufsehen erregt. Ministerialdirektor Lewald: Ich kann die Anträge auf Wiederherstellung der Position dringend befürworten. Es handelt sich hier um eine Kultur-tat. Die körperliche Betätigung und Ausbildung, die Liebe zur Natur und zur Bewegung soll unterstützt werden. Wo soll man hier Grenzen ziehen zwischen den Aufgaben des Reiches und der Einzelstaaten? Eine Repräsentations-

pflicht gegenüber dem Auslande liegt zweifellos vor. Wir waren draußen sechsmal zu Gast, da müssen wir auch einmal bei uns empfangen. Diese Repräsentation geht über die Aufgaben der Einzelstaaten hinaus. Vor dreißig Jahren hat der Reichstag die Mittel bewilligt, um das antike Olympia auszugraben. Er sollte sich den geringen Ansprüchen, die für ein neues Olympia an ihn gestellt werden, nicht verweigern. Nach weiterer unwesentlicher Erörterung schließt die Aussprache über die Olympiafrage. Die Abstimmung findet am Dienstag statt. Beim außerordentlichen Etat fordert Abg. Mumm (Wirtsch. Bg.) schnellere Förderung des Kleinwohnungsbaues. Damit ist der Etat des Reichsamts des Innern in zweiter Lesung erledigt. Der Gesetzentwurf über die weitere Zulassung von Hilfsmitteln beim Patentamt wird angenommen. Montag 2 Uhr: Reichsjustizamt. Schluß 2 Uhr.

Berlin, 14. Febr. Preussisches Abgeordnetenhause. Am Ministertisch: v. Dallwitz. Die zweite Beratung über den Etat des Ministeriums des Innern (sechster Tag) wird bei dem Titel „Gehalt des Ministers“ fortgesetzt. Zur Besprechung steht zunächst der Antrag Schmedding (Str.) betr. Fürsorge für gemeingefährliche Geisteskranken und der Antrag der Sozialdemokraten, die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf zur Regelung des Irrenrechts vorzulegen. Abg. Schenk zu Schweinsberg (konj.): Wir werden dem Antrag Schmedding zustimmen. Die Kostenfrage ist für uns nicht ausschlaggebend. Doch halten wir es für verfehlt, wenn man gemeingefährliche Geisteskranken in öffentlichen Irrenanstalten auf Kosten der Provinzialverbände unterbringt. Abg. Dr. Schröder-Cassel (nl.): Ich kann mich dem Vorredner im allgemeinen nur anschließen. Gemeingefährliche Geisteskranken müssen dem Staate überwiesen werden, weil es sich hier um den Schutz der Allgemeinheit handelt. Käme die Heilung in Frage, so wären die Provinzialbehörden zuständig. Den sozialdemokratischen Antrag bitten wir, zur näheren Prüfung der Justizkommission zu überweisen. Minister v. Dallwitz bittet nochmals, den Antrag als un-zweckmäßig abzulehnen. Abg. Dr. Fleisch (Sp.): Wir werden sowohl dem Antrag Schmedding als auch dem sozialdemokratischen Antrag zustimmen. Wir haben auch nichts gegen eine Kommissionsberatung, obgleich sie uns un-nötig erscheint. Eine gesetzliche Regelung ist unbedingt nötig. Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) befragt den sozial-politischen Antrag. Eine Reform des Irrenrechts ist unbeding- geboten. Fremde Staaten und auch mehrere deut- sche Einzelstaaten sind Preußen schon vorangegangen. Abg. Biered (konj.): Auch wir stimmen dem Antrag Schmed- ding zu. Es handelt sich hier um eine Sache der Sicher- heitspolizei im Interesse der Allgemeinheit. Vielfach be- steht die Sorge, daß die Irrenanstalten mehr und mehr ihren Charakter als Heilanstalten verlieren und zu Be- wahranstalten und Gefängnissen werden. Dem sozialdemo- kratischen Antrage stimmen wir zu, da eine gesetzliche Regelung unbedingt erwünscht ist. Ministerialdirektor Dr. Freund: Nach den Entscheidungen des Oberverwaltungs- gerichts ist die Fürsorge für Geisteskranken Sache der Orts- polizei und nicht der Landespolizei, auch wenn diese Für- sorge über den Umfang eines Ortspolizeibezirks hinaus- geht. Die Kosten für die Ortspolizei tragen aber die

Gemeinden. Die Besprechung geht über auf die dänische Frage. Abg. Johansen (konj.): In der dänischen Agi- tation ist noch immer eine Zunahme zu verzeichnen. Die Haltung der Regierung zeigt vielfach ein Schwanken. Die Parlamente hätten den Deutschen den Rücken stärken sollen. Wo bleibt eigentlich die Küstenbahn? Wo das Porzelliergebiet? Die Regierung müßte ferner den Zugang von Reichsdänen verbieten. Nur eine feste ener- gische Politik kann helfen. Abg. Rissen (Däne): Das Verbot gegen Amundsen müßte eine andere Kulturration schwer verletzen. Das Vereinsgesetz wird gegen uns auf's Schärfste angewendet, dabei gibt es in ganz Deutschland keine ruhigere Bevölkerung als bei uns. Wir lassen uns unsere Sprache und unsere Kultur nicht nehmen. Abg. Schifferer (nl.): Der Ausgleich zwischen deutscher und dänischer Bevölkerung scheint in immer weitere Ferne gerückt. Ein Hauptteil der Schuld daran muß der Re- gierung zugeschoben werden. (Hört, hört! b. d. Dänen und sehr richtig! b. d. N.) Wir wünschen eine gerechte, aber entschiedene Politik, frei von Chicanen, jedoch kon- sequent. Ein größeres Entgegenkommen, als die Zu- stimmung zum Optantenvertrag konnte die Regierung nicht zeigen. Gegen die grundlosen Unterstellungen des Abg. Kloppenborg beim Justizetat gegenüber unseren Richtern in Nordschleswig erhebe ich entschiedenen Widerspruch. Sie verwalten ihr verantwortungsschweres Amt in derselben unparteiischen Weise, die den preussischen Richterstand über- haupt auszeichnet. (Sehr richtig! b. d. N. und rechts.) Die Staatenlosen bilden jetzt einen Pfahl in unserem nationalen Fleisch. Die Zentralinstanz muß mehr Rück- sicht auf die lokalen Instanzen nehmen, die die Verhält- nisse viel besser kennen. Auch für bessere Verkehrswege muß die Regierung sorgen mit einer großzügigen Verkehrs- politik. Möge sie nicht nur reden, sondern auch handeln. (Beifall.) Minister des Innern v. Dallwitz: Die Behauptung des Abg. Schifferer, das einzige Bestän- dige in der Politik der Regierung sei der Wechsel, trifft wenigstens auf meine Wirkungszeit nicht zu. Ich habe keinen Augenblick daran gedacht, die bestehenden Abweh- rungsregeln gegen die dänischen Agitationen und Agres- sionen irgendwie abzuschwächen, im Gegenteil, sie sind schärfer gehandhabt worden. Ebenjowenig denken wir daran, durch Einbürgerung von Staatenlosen in weiterem Umfange die Interessen des Deutschtums zu schädigen. Sie dienen auch nicht der deutschen Sache, vielmehr sollte das Geleistete offen anerkannt werden. Dadurch wird die Siegeszuversicht im Deutschen Reich besser gestärkt wer- den, als durch allzuviel Kritik, und der Kampfesfreudig- keit und Siegeszuversicht bedarf es, um dauernde Erfolge zu sichern. (Beif. b. d. N. und rechts.) Abg. Graf Ban- dassin (H.): Ich kann mich dem, was die Abg. Johansen und Schifferer gesagt haben, nur anschließen. Das Haus vertagt sich. — Auf eine Anfrage erklärt Graf Schwerin- Löwig, daß nach Schluß der Generaldiskussion, also vor- ausichtlich am Dienstag, die Interpellationen und son- stige zu Gunsten der durch das Hochwasser Geschädigten, auf die Tagesordnung kommen würden. Weiterberatung: Montag 11 Uhr. Schluß: 4 1/4 Uhr.

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

(4. Fortsetzung.)

Wie hatte er sich von seinen augenblicklichen Gefühlen detart fortzuziehen lassen können? Unverantwortlich war es von ihm gebandelt! Wie durfte er das junge Menschen- leben annehmen, das sich ihm mit so offenem, vertrauendem Herzen darbot! Hatte er nicht jedes Recht darauf ver- wirt? Für alle Zeiten?

Und er begann sich zu prüfen. Wie war das nur alles gekommen? Da erinnerte er sich, wie er fried- und rastlos hier angekommen war. Zerfallen mit sich und der Welt, aller Illusionen bar. Mit dieser Seelenverfassung war er in das Lichtsche Haus getreten. Und seit langem hatte er sich nirgends mehr so rasch wohl und heimlich gefühlt, als in dem Kreise dieser Familie, die ihn willkommen hieß und aufnahm, wie ihren eigenen Sohn. Wenn ein wenig lindernd der Frieden über sein Herz geflossen war, so dankte er es vor allem diesen natürlichen, aufrichtigen Leuten und dem segensreichen Einflusse ihres so unendlich glücklichen und abgeklärten Familienlebens.

Und dann konnte er sich auch nicht verhehlen, daß ihm Raja nabegretten. Es wehte von ihr eine solche Reinheit, eine so unermeßliche Dergensgüte und eine so schrankenlose Wahrhaftigkeit aus, daß er seine kranke Seele darin badete, wie in der sonnenlichtdurchströmten Atmosphäre nach einem Frühlingsstürme.

Und dennoch gefundene sie nicht vollkommen. Er fühlte

es äußerlich ruhiger, stiller werden, aber darunter lag noch der schwärzende Giftstachel verborgen. So zog ihn die Lichtsche Familie und nicht zum mindesten Raja immer wieder an; aber trotzdem fühlte er, daß er nicht weiter geben dürfe, als bis zu dieser Freundschaft, daß er nicht mehr ver- langen konnte. Denn er vermochte selbst nicht mehr zu geben.

Er erkannte nur zu wohl, daß Raja ihm gut war; und die Liebe dieses jungen Kindes hatte ihm so wohl getan, daß er es nicht fertig gebracht hatte, der Gefahr zu fliehen. Glaubte er sich doch gefeit. Und nun verwünschte er diese Unvorsichtigkeit, die mit der Gefahr spielen zu können ge- meint hatte.

Raja liebte ihn mit der ganzen Tiefe eines jungen, un- verdorbenen Herzens. Und erwartete Gleiches für Gleiches. Was er ihr aber geben konnte, kam das ihren Gefühlen auch nur nahe?

Sicher nicht. Sie war ihm lieb geworden — — ja; aber das, was er schon einmal empfunden, war es nicht. Und doch hatte er Raja nicht missen können. Und doch hatte sein Herz ihn heute zu jenem Schritte getrieben.

Seine klare Unterscheidung verwirrte sich. Er erkannte nicht, daß jetzt die vollkommen natürliche Reaktion sich voll- zog gegen die erste glühende Leidenschaft, die doch nur zum Glend führte. Und er lebte noch an der Vergangenheit, litt unter ihrem erstarrten Einflusse, und fürchtete sich instinktiv vor einer zweiten Ehe, die nicht mit den hochschlagenden Flammen der ersten geschlossen werden sollte. Und mit einem Male stand das Bild jenes Weibes, das ihn unglücklich ge- macht, vor seinen Augen. Vergebens suchte er es zu ver- scheuchen. Immer wieder drängte es sich in seine Phantasie

und störte ihm das Gedenken an Raja. Die ganze fürchter- liche Szene ihres Todes lebte in ihm auf, daß er sich vor Grauen schüttelte.

Er sah ihre weit geöffneten, glühenden Augen auf sich gerichtet. Und es schien ihm, als rief sie ihm zu: „Du wagst es? Du suchst zu vergessen? Hüte dich! Wieder wirst du unglücklich werden, und andere mit dir —!“

Er lief immer rascher, als könne er diesen Schreckbildern entfliehen.

Der Abend hatte sich herabgesehnt. Die Stadt lag grau und düster. Dazwischen flammten die Lichter. Vor ihm lag das offene Land. Und wenige Schritte entfernt zeichnete ein kleines Haus seine Umrisse scharf in die Luft. Ein Fenster leuchtete wie ein glühendes Auge.

Nach einigen Minuten war er zu Hause. Und während seine Wirtschafterin das Abendessen in das Speisezimmer trug, ging er zu seinem Flügel.

Und in leisen Phantasien glitten seine Finger darüber hin. Sein Blick aber schweifte hinaus durch das Fenster in den düsteren Abend, der dunkel, verschleiert war wie die Zukunft — —

III.

Als Thronbium am nächsten Tage erwachte, hielt ein düstergraues Zwielicht sein Zimmer im Schatten. Er sprang auf, kleidete sich an und zog den Vorhang vom Fenster.

Das Wetter hatte sich in der Nacht geändert. Der Nebel hatte sich zu Regen verdichtet. Und der strömte nun hernieder: in dicken Fäden, schüttelnd, unaufhörlich.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 14. Febr. Die der „L.-A.“ von zuverlässiger Seite hört, ist bezüglich der Krankenversicherung ein weiterer Erlaß des Handelsministeriums in Vorbereitung, der die Förderung der Bildung von Landkrankenstellen zum Ziele hat.

Berlin, 14. Febr. Aus Albanien treffen zwei Deputationen in Berlin ein. Die eine, mit Essad Pascha an der Spitze, besteht aus 14 Rotabeln und vertritt Nord- und Mittelalbanien. Die andere Deputation ist aus sieben Vornehmen gebildet und kommt aus Südalbanien. Hierbei ist bemerkenswert, daß einige von den Leuten aus Koriza und Argirokastro gewählt sind, Gebieten, in denen zurzeit noch die Griechen als Herren weilen. In Triest sammelt sich eine dritte Deputation, die aber nicht nach Deutschland kommt. Sie besteht aus den Vertrauensmännern der in Rumänien und in Süditalien lebenden Albanier.

Offen (Ruhr), 14. Febr. Ueber den Verlauf der Bischofs-Konferenz, die gestern in Köln unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Köln, Dr. Hartmann, stattgefunden hat, und an der die Bischöfe des niederrheinischen Kirchenprovinz Dr. Bertram von Hildesheim, Dr. Schulte von Paderborn, Boggenburg von Münster, Dr. Bosh von Osnabrück und Korum von Trier teilnahmen, wird der „Rhein-Westf. Ztg.“ mitgeteilt: Die Bischofskonferenz war zusammengetreten, um eine Beratung über die gegenwärtigen Tagesfragen herbeizuführen. Sie hat beschlossen, beruhigende Erklärungen in den nächsten Tagen öffentlich bekannt zu geben.

Paris, 15. Febr. Wie verlautet, wird binnen kurzem das französische Budget des Auswärtigen eine bedeutende Aufbesserung erfahren. Der Abgeordnete Marin beabsichtigt, eine Broschüre herauszugeben, die das Budget für die französische Diplomatie behandelt und aus der hervorgeht, daß der Fonds für diesen Zweck in den letzten Jahren um 10 Millionen Franken angewachsen ist, also in gar keinem Verhältnis zu der Steigerung der anderen Budgets des französischen Staats steht. Die Ausgaben für die französische Diplomatie betragen im Jahre 1913 12 Millionen Franken, während sie für dieses Jahr mit nur 22 Millionen im Budget veranschlagt sind.

Newyork, 14. Febr. Die ausländischen Gesandtschaften in der Stadt Mexiko treffen neuerdings Vorbereitungen für den Fall einer Verschlimmerung der Lage. Bezeichnend für die Situation ist auch, daß der amerikanische Geschäftsträger O'Shaughnessy, dessen Vater in Newyork im Sterben liegt, auch für kurze Zeit seinen Posten nicht verlassen hat. Die erste Truppenbewegung in der von Huerta angeordneten energischen Compagne im Norden Mexikos fand gestern statt, indem 1000 Mann unter General Guardiola aus Nuevo Laredo ausrückten.

Lokal-Nachrichten.

16. Februar.

Abnahme der Arbeitslosigkeit. Die gelindere Bitterung hat es ermöglicht, die durch den Frost an einer Reihe größerer Bauten unterbrochenen Arbeiten wieder aufzunehmen. Sowohl im Baugewerbe, als bei den Holzarbeitern hat sich die Zahl der unbeschäftigten Arbeiter verringert. Dagegen ist die Situation für die in der Metallbranche beschäftigten Arbeiter die gleiche geblieben. Bei der Stadt-Arbeitsvermittlungsstelle ist im allgemeinen die Zahl von 600, die Unterstützung genießen, die gleiche wie in der Vorwoche geblieben. Im Maler- und Längergewerbe liegen die Verhältnisse immer noch recht ungünstig.

Nassauischer Verkehrsverband. Zur Gründung eines Nassauischen Verkehrsverbandes fand am Samstag auf Einladung des Frankfurter Verkehrsvereins im Römer eine Versammlung statt, an der etwa 150 Abgeordnete aus allen Teilen des Regierungsbezirks Wiesbaden teilnahmen. Die Stadt Frankfurt war durch Bürgermeister Dr. Luppe vertreten, auch verschiedene heftige Orte hatten Vertreter entsandt. Nach der Begrüßung durch den Versammlungsleiter Dr. Köfel sprach Bürgermeister Jacobs (Königsfelden) über die Notwendigkeit der Gründung eines nassauischen Verkehrsverbands. Der Redner gab zunächst einen Ueberblick über die Entwicklung des Verkehrs in Nassau, der bis vor einigen Jahren nur lokale Bedeutung hatte. Durch die Zunahme des internationalen Reiseverkehrs mußten die lokalen Verkehrsvereine ihre Aufgaben erweitern und über einen größeren Bezirk ausdehnen. Im neuen Verkehrsverband sollen in erster Linie alle in Nassau vorhandenen Verkehrs- und Verschönerungsvereine, sowie die interessierten Kommunen zu gemeinsamer Arbeit und Propaganda zusammengeschlossen werden. Der Verband bezweckt die Herausgabe einheitlicher Propagandaschriften, enge Fühlungnahme mit den Behörden und Verkehrsanstalten, Förderung der Ansiedlung, Verbesserung der nassauischen Verkehrseinrichtungen und die Wahrung und Vertretung aller Interessen des Verbandsgebietes nach außen. Zum Vorort und Sitz des Zentralbüros ist Frankfurt in Aussicht genommen. Die Versammlung erklärte sich hierauf grundsätzlich mit der Gründung des Verkehrsverbands einverstanden. In der Diskussion wurde das Verhältnis der einzelnen Verbandsgruppen zu den benachbarten großen Verbänden, besonders dem Rheinischen Verkehrsverband, näher erörtert. Man einigte sich dahin, daß die früheren Vereinbarungen mit den Nachbarorganisationen durch die Neugründung unberührt bleiben sollen. Auf Anregung des Beigeordneten Dr. Alby (Mainz) sprach man sich ferner für eine Erweiterung des Verbandsgebietes auf die nähere Umgebung des Regierungsbezirks Wiesbaden aus. Die Statuten wurden in der vorliegenden Form angenommen, ihre nähere Feststellung überwies man einer späteren Generalversammlung. Mit der weiteren Ausgestaltung der Verbandsbestrebungen und den Vorbereitungen zur nächsten Hauptversammlung wurde eine aus fünfzehn Herren bestehende Kommission betraut.

Nationalliberaler Verein. Der Nationalliberale Verein Frankfurt-Stadt, hielt am Freitag, den 13. Febr., seine ordentliche Hauptversammlung ab. Daran schloß sich der zweite kommunalpolitische Vortragsabend. Nach Eintritt in die Verhandlung erstattete zunächst Herr Parteisekretär Schindler den Geschäftsbericht, der kurz und klar

die umfassende politische Betätigung des Nationalliberalen Vereins, sowie der Nationalliberalen Fraktion im Hause Limpurg stützte. Den Kassendbericht erstattete der Kassensführer Herr Stadtverordneter Birkenhof. Sodann erfolgte die Ergänzungswahl des Ausschusses. An Stelle der ausscheidenden und nach den Satzungen für das laufende Geschäftsjahr nicht wieder wählbaren Herren Kommerzienrat Feist, Rechtsanwalt Dr. Kumpf, Buchdruckereibesitzer S. Meiber, Kommerzienrat Kleinschmidt, Direktor Landsberg, Stadtverordneter Frig von Laual, Professor Weide, Landrichter Dr. Remy wurden die Herren Seminarlehrer Professor E. Keller, Rechtsanwalt Dr. B. Mettenheimer, Rechnungsrat R. Stamm, Professor Dr. P. Arndt, Rechtsanwalt Dr. Hans Fester, Werkmeister-Assistent Otto Kaufmann, Landrichter Dr. Hugo Lang, Rektor Max Zimpel, als Ausschuhmitglieder für 1914 bis 1916 gewählt. Sodann erfolgte noch einstimmige Annahme zweier Satzungsänderungen. Hierzu erteilte der Vorsitzende des Vereins und Leiter der Versammlung, Herr Rechtsanwalt Dr. B. Mettenheimer, Herrn Stadtverordneten Dr. H. Kumpf das Wort zu seinem Vortrage über „Das städtische Hypothekenamt“. Nach ihm sprach Herr Stadtverordneter Kanis über „Altkast-Sanierung“. Die Ausführungen der beiden Redner wurden von den zahlreich erschienenen Angehörigen und Freunden des Nationalliberalen Vereins sehr beifällig begrüßt und lösten eine rege Aussprache aus.

Ausschuh für Volksvorlesungen Ködelheim. Am vergangenen Montag hatte sich im Saale des „Frankfurter Hof“ eine zahlreiche, zirka 400 Personen zählende Zuhörerschaft versammelt, um einem Vortrage des Herrn Rektor Lübben „Nach den Nordseeinseln“ zu folgen. Der Vorsitzende, Herr Rektor Lübben, begrüßte zunächst die Anwesenden, darauf teilte er mit, daß am 1. März vonseiten des Ausschusses eine Besichtigung des Schlachthauses stattfindet. An einem anderen Sonntag wird Gelegenheit geboten sein, die Requisitionsräume des Neuen Theaters in Augenschein zu nehmen. Nach vorausgegangenem Bekanntmachung ging Herr Rektor Lübben zu seinem Vortrag über. Der Redner führte die aufmerksam Lauschenden im Geiste an die Gestade der Nordsee. Mit fesselnden Worten entrollte er an Hand schöner Lichtbilder ein abwechslungsreiches Bild von der wunderbaren Schönheit dieses Meeres mit seinen Inseln und Gestaden und dem Leben und Treiben der Bewohner im Sommer und Winter. Mit einem begeisterten Lobe des Charakters dieser Bewohner und einem Gedichte in friesischer Mundart beendete Herr Rektor Lübben seinen Vortrag, in den Herzen vieler den Wunsch zurücklassend, das blaue, endlose Meer in seiner eigenartigen Schönheit und Schwermütigkeit selbst sehen zu können. Reicher Beifall lohnte die Mühe des Redners.

Verband der unteren Post- und Telegraphenbeamten. Der Bezirksverein Frankfurt veranstaltete am Sonntag in der Halle des Turnvereins Vorwärts eine Versammlung, die von etwa 800 Beamten besucht war, und in der die Wünsche und Forderungen dieser Beamtengruppe vorgetragen wurden. Der Referent wies zunächst auf die Gehaltsfrage hin und betonte, daß zunächst die Forderung der Postboten und Postschaffner dahin gehe, als Höchstgehalt 2500 Mark zu erhalten. Man werde zunächst aber nur nach dem Erreichbaren streben und als Höchstgehalt 2200 Mark fordern, das nach zwölfjähriger Dienstzeit entrichtet werden solle. Der Referent streifte dann die Forderungen der Oberpostschaffner. Die von diesen Beamten gestellten Gehaltsforderungen wurden schon im Jahre 1909 im Reichstag anerkannt, aber bis heute noch nicht verwirklicht. Der Redner stellte fest, daß die Assistenten, die mit den Oberpostschaffnern gleiche Dienstleistungen verrichten, im Einkommen viel zu weit von den letzteren abgerückt seien, und nahm Stellung gegen das Vorgehen der Beamtinnen, die in ihrem Fachorgan viel zu weitgehende Wünsche in bezug auf die Wohnungsgeldzuschüsse gestellt hätten. Da werde geklagt, daß die Beamtinnen erst nach neunjähriger Dienstzeit in den Besitz des Wohnungsgeldzuschusses gelangten. Die unteren Beamten, die doch Familienväter seien, bekämen einen Wohnungsgeldzuschuß heute erst nach Ablauf des dreizehnten Dienstjahres. Besonders hart empfanden es die Unterbeamten, daß die Damen als ihre Vorgesetzten gelten. Der Referent erwähnte dann, daß die Postassistenten, die es aus bestimmten Gründen versäumt hätten, ihr Sekretärsgewand zu machen, die größten Gegner der Oberpostschaffnerklasse seien. Die Postverwalter der kleinen Kreise 3 seien gegen die Beschäftigung der Oberpostschaffner in diesen Kreisen und suchten die Anstellung von Beamtinnen zu erwirken. Es könnten heute schon die Oberpostschaffner recht gut die Funktionen der Postverwalter der Kreise 3 übernehmen, aber man räume ihnen diese Stellen offiziell nicht ein. Durch die Uebertragung der Beamtendienststellen auf die Oberpostschaffner lieh sich im Reiche eine Ersparnis von 24 Millionen Mark erzielen und da brauche man nicht mehr zu fragen, woher die 4 800 000 Mark kommen sollten, die man jetzt für die Gehaltsaufbesserungen benötigt. Bedauerlich sei ferner, daß man gegenwärtig noch über 4000 unbeschäftigte Oberpostschaffner habe. — An das Referat knüpfte sich eine lange Debatte. Die sich zu Wort meldenden Redner stimmten mit den Ausführungen des Referenten überein. Es wurde dann folgende Entschliebung einstimmig angenommen, die den Abgeordneten unterbreitet wird: „Die Versammlung hält im Hinblick auf die bei den in gehobener Stellung befindlichen Unterbeamten hervorgetretenen großen Härten und Ungleichheiten in der Besoldung, deren Beseitigung durch wiederholte Reichstagsbeschlüsse als dringend notwendig anerkannt ist, die Berücksichtigung dieser Beamtinnenklasse neben derjenigen der Landbriefträger in der Novelle zum Besoldungsgesetz für ein Gebot dringender Notwendigkeit. Die Bezirksversammlung gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Regierung und Reichstag Mittel finden werden, das Gehalt der gehobenen unteren Post- und Telegraphenbeamten noch durch den Etat 1914 in ausreichender Weise zu erhöhen.“

Lichtbildervorträge vom Leipziger Turnfest. Außer den Lichtbildervorträgen, die nachmittags um 6 Uhr vom 18. bis 20. ds. Mts. nur für Lehrerschaft und Schüler stattfinden, werden solche auch für Turner und Turnerin-

nen, für die Festauschuhmitglieder von 1908, sowie für die Eltern der Ostern 1914 schulentlassenen Jugend gehalten, und zwar am Donnerstag, den 19., abends 9 Uhr in der Halle des Frankfurter Turnvereins (Sandweg 4), sowie am Freitag, den 20., abends 9 Uhr in der Halle der Bodenheimer Turngemeinde (Marburgerstraße) abgehalten. Alle, die 1908 als Festauschuhmitglieder mitgearbeitet haben, werden wohl gerne die Gelegenheit benutzen, durch Wort und Bild nun auch das Leipziger Turnfest 1913 kennen zu lernen.

Strandfest in Holland. An den Strand der holländischen Küste hatte die Bodenheimer Turngemeinde am vergangenen Samstag ihre Mitglieder und Freunde eingeladen, und die große Schar der Zuhörerlichen fand sicherlich keine Enttäuschung. Die Ausstattung sämtlicher Räume vom Treppenaufgang bis zu den Sälen einschließlich der Festordner und Mitglieder des Komitees verriet einheitliche, künstlerische Durchführung. Und nun die Besucher selbst. Ein Maskenball unterscheidet sich vorteilhaft von allen anderen Veranstaltungen dadurch, daß das liebe Publikum sich nicht aus Zuschauern oder Zuhörern, die berechnend das dargebotene kritisieren, zusammensetzt, sondern daß jeder Teilnehmer das Bestreben fühlt, für sich selbst und nebenbei auch mit den anderen Stunden utwüchsigter Lebensfreude zu genießen. Daher die leeren, allerdings belegten Stühle bis zur Demaskierung und die wandernden Bogen im Saal auch während der Musikpausen. An bunten Farben hat es in diesem großen Saal nicht gefehlt, die Turnhalle in der Marburgerstraße bietet genügend Raum für viele und läßt sich durch Angliederung der Nebenräume weiter ausdehnen. Aber schon vor 11 Uhr hatte die fröhliche Jugend alles in Beschlag genommen. Reizvoll gekleidete Holländerinnen, stillechte Bauern und Fischer bildeten die Ueberzahl, ohne dadurch den Ganz verchiedener prächtiger erotischer Kostüme zu verdunkeln. Viel Bewegungsfreiheit konnte sich allerdings auch das gewandteste Paar nicht sichern, denn in der freigehaltenen Mitte des Riesensales, der nur den Wänden entlang mit Tischen hinter Laubgängen bestellt war, bewegte sich Kopf an Kopf oder, besser gesagt, Nase an Nase. Das Turnerevillchen behauptet in der Wiedergabe von bunt wimmelnden, sprudelndem Leben von jeder die erste Stelle und seine Fastnachtssälle werden immer von der tanztrohen Jugend bevorzugt. Die Alten benutzen nicht ungerne diese Gelegenheit, Erinnerungen an vergangene Jahre aufzurufen und gedenken als dankbare Zuschauer der Zeiten, da auch sie sich im Dreiviertelalt schauenden, bis der Ruf der Atem ausging. Nach der „Entlarbung“ wurde den Besuchern ein formvollendeter Reigen von Turnerevillchen und Turnern in der kleidamen holländischen Tracht geboten. Die Bühne zeigte ein Schiff, von dem vierstimmig das Flaggensied erklang, dann ergoß sich der Inhalt des Schiffes, Burtschen und Mädchen, in den Saal zum Reigen, klappernd mit den Holzpantinen löste sich das lustige Volk in Quadrillen auf, sternförmig gruppiert reichten sich Figuren an Figuren und zum Schluß der letztenformige Räckzug auf die Bühne. Alles klapperte und flirrte vorzüglich und das dankbare Publikum warf die Beifall. Hiernach benutzten die Ballbesucher mehr als im ersten Teile die Sitzelegenheit in sämtlichen Räumen einschließlich der Kasse- und Bierstuben im Erdgeschoß, und hier wird es wohl Sonntag vormittag geworden sein, bis sich der letzte entschließen konnte, die traute Stätte zu verlassen.

Gesang-Verein „Colophonium“, Bodenheim. Am Samstag, den 14. ds. Mts. hielt der Gesang-Verein „Colophonium“ im Saale des Rheingauer Hofes seinen dreißigjährigen Vereins-Preis-Maskenball ab, der einen überaus starken Besuch aufzuweisen hatte. Eine bunt zusammengewürfelte, teils grotesk-komische, teils anmutig reizvolle Maskenschar hatte sich eingefunden und füllte mit fröhlichem, ausgelassenem Treiben den Saal. Da waren fast alle Völkertypen vertreten: Die lieben Gestalten unserer deutschen Heimat wurden fast verdrängt durch den Schwarm der Zigeunerinnen, Holländerinnen und Italienerinnen; ja sogar der äußerste Orient, Japan und China, hatten ihr Teil beigetragen zu dem farbenprächtigen Ganzen. Tagweilchen sah man Figuren aus der deutschen Märchen- und Sagenwelt. Das moderne Element bildete die „Liebeslaube“, das „Puppchen“, und — die Reklamemarle. Eine Anzahl niedlicher Pironen und Pirettes und die unvermeidlichen, treuesten Basallen des Prinzen Karneval, die Clowns, trieben ihre ausgelassenen Stücken und verjagten den Ernst und die Laune des Alltags aus dem letzten Plätzchen, in das sie sich geflüchtet haben mochten. Kurz, es war ein so herzerquickendes, fröhliches Bild, daß das närrische Komitee, dem es oblag, die fünf schönsten Damen- und drei Herrenmasken mit Preisen auszuzeichnen, wohl eine schwere Arbeit haben mochte, deren es sich aber vollständig gewachsen zeigte. Frau Hahn erlang mit einer charakteristischen Aepfelwein-Maske den 1. Preis, Fel. Gabung als „forchtbare“ Indianerin den 2., Frau Klaus, eine Schönheit aus dem Reiche der Mitte, wurde mit dem 3. Preise bedacht. Der 4. Preis fiel Fel. Hahn, einem niedlichen Kirschensmäddchen, zu, während Fel. Eberl als Zigeunerin den 5. Preis gewann. Unter den Herrenmasken erhielt Herr Scheib als Mann im Mond den ersten, Herr Börner (Chineser) den zweiten und Herr Prangenberg (Nachtwächter) den dritten Preis. Eine wohlgelungene Fastnachts-Aufführung, betitelt: „Der Tanz des Peter und der Annemarie um den Erntebaum“ trug das ihrige zu dem guten Gelingen des Festes bei. Bei fröhlichem Treiben und unter den lockenden Walzerlängen verflohen pfiffschnell die Stunden und gar mancher war überrascht, als der graue Morgen dem Jubel Einhalt gebot. Man trennte sich in dem Bewußtsein, eine fidele Nacht verleben zu haben.

Der Gesangverein „Sängerlust“ hält seinen großen Preis-Maskenball nächsten Samstag, den 21. Februar im Rheingauer Hof, Adalbertstraße 16. Die schönsten Damen- und Herrenmasken werden prämiert, und für sonstige Ueberraschungen und karnevaleskische Aufführungen ist das Komitee bemüht. Den Besuchern steht also wieder ein echtes Faschingsfest bevor.

Der reisende Kassierer. Der 29 jährige aus Berlin gebürtige Kaufmann Otto Ernst Friedrich bereiste vom Juni 1912 an innerhalb vier Monaten ganz Deutschland

und besuchte nicht weniger wie 22 Großstädte, wo er meist ihm von seiner früheren Tätigkeit als Reisender bekannte reiche Damen aufsuchte und sich als Kaiserlicher Vertreter des Vaterländischen Frauenvereins ausgab. Er zeigte die Quittung über den Mitgliedsbeitrag vor und ließ sich das Geld, sechs bis zwanzig Mark, einhändigen. Hatte sich das Geld, sechs bis zwanzig Mark, einhändigen. Hatte er in einer Stadt mehrere Damen auf diese Weise geprellt, so reiste er wieder ab, um den Trick anderswo zu probieren. Fehlte es ihm an Adressen, so suchte er sie sich aus dem Adressbuch heraus. Auf seiner Wanderfahrt kam er zu Damen der ersten Gesellschaftskreise, bald sprach er bei einer Gräfin, bald bei der Gattin eines hohen Beamten oder wie in Kassel bei der Gemahlin des Oberbürgermeisters vor. Durch seine intensive Tätigkeit will er insgesamt 400 Mark erschwindelt haben, doch vermutet man, daß er weit mehr zusammenbekam. Immerhin war es ein recht teures Gewerbe, dem er da nachging, denn die Reisespesen waren recht beträchtlich, wenn man bedenkt, daß ihn seine Fremde von Leipzig, Stettin, Hamburg, Berlin, ins Rheinland, nach München und nach Breslau führten, und daß er in dem erwähnten Zeitraum zweimal in Berlin und dreimal in Hamburg weilte. In Breslau zeigte er der Abwechslung halber nur Mitgliedsquittungen des Vereins für Jugendfürsorge vor. In Süddeutschland wurde Friedrich verhaftet und in Karlsruhe zu anderthalb Jahren Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Dann brachte man ihn nach Leipzig, wo ihn die Strafkammer zu ebenfalls anderthalb Jahren Zuchthaus und 750 Mark Geldstrafe verurteilte. Gegen diese Erkenntnis legte er Revision mit der Begründung ein, daß das Gericht in Karlsruhe bereits eine fortgesetzte Handlung angenommen habe und er somit schon damals für alle Schwindeleien bestraft worden sei. Das Reichsgericht war jedoch der Ansicht, daß nur in jeder Stadt eine fortgesetzte Handlung vorliege und das Urteil zu Recht bestehe. Friedrich erschien nun noch vor der hiesigen Strafkammer, wo er sich wegen noch in fünfzehn Städten, darunter auch in Frankfurt begangenen Betrügereien der genannten Art zu verantworten hatte. Die Strafkammer erkannte unter Einbeziehung der gegen den Angeklagten in Karlsruhe und Leipzig verhängten Strafen auf eine Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren und acht Monaten und 3500 Mark Geldstrafe.

• Eine schwierige Verhaftung. Im großen Kirchgraben wurde am Sonntag um 1 Uhr ein älterer Mann verhaftet, der angeblich eine Frau mit Lotischlag bedroht hatte und sich in angetrunkenem Zustand befand. Zwei Schutzleute faßten ihn mit Ketten am Arm und brachten ihn nach dem Revier Kaiserhofstraße. Unterwegs schimpfte der Festgenommene, was das Zeug hielt, und nannte die Beamten Spitzhunden und Schurken. In der großen Bodenheimerstraße wurde er plötzlich ungemächlich und stieß den einen Schutzmann derb zur Seite, wobei er auch um sich trat. Nun versetzte ihm der angegriffene Schutzmann einen Faustschlag ans Kinn. Der Verhaftete schimpfte weiter und warf sich schließlich auf der Mitte der großen Bodenheimerstraße zu Boden, so daß seine Kleider völlig beschmutzt wurden. Die beiden Schutzleute zogen den Mann nun aufs Trottoir und bemühten sich, dem unehelichen Anblick dadurch ein Ende zu machen, daß sie einer Droschke habhaft werden wollten, in der der Weitertransport nach dem Revier vor sich gehen sollte. Aber es war kein Wagen zu haben. Inzwischen holte ein junger Mann einen dritten Schutzmann herbei, der den Verhafteten an den Beinen packte und nun ging es ein Stück Weges weiter, bis der Festgenommene plötzlich zu trampeln begann und nun wurde er so gut es ging, nach dem Revier geschleift. Die Szene hatte eine große Menschenansammlung zur Folge.

• Frankfurter Schlachtviehmarkt. Amtliche Notierungen vom 16. Februar 1914. 464 Ochsen, 88 Bullen, 852 Färsen, 247 Kälber, 144 Schafe, 2713 Schweine. — Bezahlt wurde für 100 Pfund:

	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
	kg	kg	kg	kg
Ochsen:				
vollfleischige, ausgewässhene höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt	50-54	90-93		
junge fleischige, nicht ausgew., u. ältere ausgew.	46-49	83-89		
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	42-45	78-83		
Bullen:				
vollfleischige, ausgewässhene höchsten Schlachtwertes	46-48	76-80		
vollfleischige jüngere	42-45	72-78		
Färsen und Kälber:				
vollfleischige, ausgewässhene höchsten Schlachtwertes	46-49	83-86		
vollfleischige, ausgewässhene Kälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43-47	80-84		
ältere ausgewässhene Kälber und wenig gut ernährte jüngere Kälber und Färsen	38-42	70-78		
mäßig genährte Kälber und Färsen	32-37	64-74		
gering genährte Kälber und Färsen	26-31	59-70		
Kälber:				
sehr gute (Vollmilch) und beste Saugkälber	56-60	102		
mittlere und gute Saugkälber				
geringe Saugkälber				
Schafe:				
Rosshammer und jüngere Rosshammer	42-44	92-96		
ältere Rosshammer und gut genährte Schafe				
mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)				
Schweine:				
vollfleischige Schweine über 2 Jhr. Leb.-Gewicht	51-53	64-66		
vollfleischige bis zu 2 Jentner Lebend-Gewicht	50-52	64-66		
schlächtere Schweine				
Gesen				

• Ein Einbruch in eine Konditorei. Am 15. Januar gegen 4 Uhr morgens drangen die Bäder Leonhard Berg und Otto Schädel, die stellenlos waren, mittels

Sperthakens in eine Konditorei, wo sie zuerst eine Kirchtorte verzehrten und dann für etwa 35 Mark Kuchen, Krapfen und Schokolade einpackten. Mit den Bekleidungen begaben sie sich in das Café Mosel, wo ein großes Hallo bei ihrer Ankunft herrschte und die Gäste sich am Verspeisen der Süßigkeiten bald beteiligten. Die beiden Diebe haben den Streich mit je drei Monaten Gefängnis zu büßen, die ihnen von der Strafkammer zubilligert wurde.

• Ein Handtäschchenraub. In der Nacht zum Sonntag wurde einer Dame, die in der Jahnstraße ging, von zwei Männern die Handtasche entrisen, die etwa 20 Mark enthielt. Es gelang den einen Täter in der Person des Kellners Karl Groh zu ermitteln und zu verhaften. Er gestand ein, daß er und sein Komplize in Mannheim kürzlich ebenfalls einen Handtäschchenraub ausführten.

• Die befohlene Tänzerin. Eine zur Zeit in Frankfurt gastierende Tänzerin hatte in Darmstadt die Bekanntschaft eines Herrn gemacht, der sie in ihre Wohnung in Frankfurt begleitete. Nach seinem Weggang bemerkte sie, daß er ihr aus ihrer Handtasche, in der sich 5000 Mark befanden, 700 Mark gestohlen hatte. Der Dieb soll in Darmstadt festgenommen worden sein.

• Sittlichkeitsverbrechen. Der aus Potsdam gebürtige 26-jährige Mechaniker Erich Berjon lockte vor einigen Tagen ein siebenjähriges Mädchen in seine Mansardenwohnung, wo er an dem Kinde ein Verbrechen verübte. Berjon wurde am Samstag verhaftet.

Vermischte Nachrichten.

— Nürnberg, 16. Febr. Der Schlosser Euring, der auf der Straße seine Geliebte mit gezücktem Messer bedrohte, wurde von dem Flächner Sappinger erstochen, der auf die Hilferufe des Mädchens herbeigeeilt war.

— Berlin, 16. Febr. Eine erregte Szene spielte sich gestern früh im Hause Rastenburgstraße 21 ab, wo der Arbeiter Paul Julius mit seiner Ehefrau wohnt, die schon wiederholt Anzeichen von religiösem Wahnsinn gezeigt hatte. In einem solchen Anfall übergriff sie in der Nacht zum Sonntag ihr Bett mit Petroleum und zündete es an. Der erwachende Ehemann trat ihr entgegen und es kam schließlich zwischen den beiden zu einem förmlichen Kampf. Nachdem der Mann aus der Wohnung geflüchtet war, setzte die Frau die Möbel in Brand; als die alarmierte Feuerwehrt herangerückt war, lag die Frau mit Brandwunden am Boden. Sie wurde sofort einem Krankenhaus zugeführt.

— Berlin, 14. Febr. Ein aus dem Norden von Britisch-Ostafrika nach Nairobi zurückgekehrter Reisender berichtet, wie der L. A. meldet, daß ein ganzes Dorf des Stammes der Rendille von Eingeborenen von Boran vernichtet worden ist. Dabei seien zweihundert Männer, Frauen und Kinder getötet worden.

— Görlitz, 14. Febr. Kurz nach 10 Uhr wurden bei einer Rangierbewegung eines Triebwagens zwei Bahnunterhaltungsbeamte überfahren. Der eine namens Fischer war sofort tot, der andere namens Ludwig hat Verletzungen erlitten, die jedoch nicht schwerer Natur zu sein scheinen.

— London, 14. Febr. Als heute Nacht nach 12 Uhr ein in der Londoner Vorstadt Harleston wohnender Straßenbahnschaffner heimkehrte, fand er, daß die ganze Familie seines Wirtes, bei dem er als Unverheirateter in Pension war, tot war. In einem Zimmer lagen die drei jungen Kinder des Hauswirts getötet und in dem daran anschließenden Räume die toten Eltern. Der Vater scheint die ganze Familie im Schlaf umgebracht und dann sich selbst entleert zu haben.

— Paris, 15. Febr. Wie aus Orient gemeldet wird, hat sich im dortigen Stadthospital eine tragische Szene abgespielt. In einem der Krankenzimmer erschien plötzlich ein geistesgestörter junger Mann mit einem Revolver in der Hand, indem er unaufhörlich schrie: „Man will mich ermorden!“ Er feuerte blindlings um sich und verletzte drei Kranke sehr schwer; nach längerem Bemühen gelang es den Wärttern, ihm eine Zwangsjacke anzulegen. Es handelt sich um einen gewissen Limburg, der bereits vor einiger Zeit wegen Geisteskrankheit in ein Asyl gebracht, aus diesem jedoch wieder ausgebrochen war.

— Rom, 15. Febr. Auf Befehl der Polizeipräfektur wurde ein Mädchenpensionat geschlossen, da die Vorherrin zu ihrer größten Ueberwachung eine sehr gefährliche Krankheit bei mehreren jungen Mädchen festgestellt hatte. Die nähere Untersuchung ergab, daß die Krankheit von einem Mädchen durch die Wäsche auf zehn andere übertragen worden war.

— Petersburg, 16. Febr. Ein noch unaufgeklärtes Drama, das sich im Hause eines russischen Artillerieobersten abspielte, beschäftigt augenblicklich die Petersburger Gesellschaftskreise. In der Wohnung des Obersten wurde eine junge, verheiratete Frau namens Bifel erhängt aufgefunden. Die Wohnung des Obersten röhrt an die Wohnung eines Majors. Als dieser beim Nachhausegehen bemerkte, daß die Tür zur Wohnung des Obersten geöffnet war, trat er erkannt ein und fand zu seinem Entsetzen die Leiche der jungen Frau am Fensterkreuz hängend vor. Wenige Schritte vom Fenster entfernt schlief der Oberst friedlich in seinem Bette. Der Oberst erklärte, von dem ganzen Vorgang nichts bemerkt zu haben und auch die junge Frau nur ganz oberflächlich zu kennen. Die Untersuchung hat Selbstanord durch Erhängen festgestellt. Das geheimnisvolle Dunkel, das über der Affäre schwebt, wird noch dadurch erhöht, daß die junge Frau in den glücklichsten Verhältnissen gelebt haben soll.

— Bocholt, 14. Febr. In der Waffensabrik der Firma Vorges brach Großfeuer aus. Der Schaden beträgt circa 150 000 Mark. Der Betrieb mußte vollständig eingestellt werden.

Auszug aus dem Standesamt-Register Frankfurt a. M. (Vockenheim.)

- Geburten.**
- Jan. 31. Westphal, Leonhard Wilhelm Otto (Reids), Bredowstraße 6.
- Febr. 2. Thiel, Emil Rudolf Eugen (Höfnermann), Leipzigerstraße 62 a.
2. Thiele, Erich Georg Kurt (Sprenger), Werberstr. 43.
2. Moh, Wilhelmine Irene Isis Ursula Jutta Ruth (Mangold), Adalbertstraße 55.
2. Behrend, Alfred (Köhler), Gr. Seestraße 18.
4. Hahn, Otto (Amend), Gr. Seestraße 49.
4. Bartholmes, Johannes (Adolf), Kaufungerstraße 16.
4. Baldschmidt, Karl Peter (Behrends), Gr. Seestr. 45.
5. Brandeb, Dorothea (Wächler), Ködelheimer Landstraße 56.
7. Sölzer, Heinrich Nikolaus (Fischer), Adalbertstraße 6 c.
8. Fischer, Johann Josef (Baummeister), Friesengasse 11.
8. Rothenbacher, Georg Paul (Alme), Adalbertstr. 21 a.
9. Fecht, Eise Berta (Ewald), Moltke-Allee 37.
9. Barth, Liselotte (Bauer), Gr. Seestraße 36.
10. Polag, Karl Bernhard (Kolbe), Kurfürstenstraße 4.

- Angebote.**
6. Sattler, Ernst, Mechaniker, mit Schridel, Katharina, beide hier.
9. Rothenbacher, Heinrich, Beckmeister, mit Fröblich, Margareta, beide hier.
9. Blum, Wilhelm, Schlosser, mit Ray, Marie, beide hier.
9. Steininger, Robert, Schlosser, mit Belz, Elise, beide hier.
9. Dix, Richard, Schuhmacher, mit Bespermann, Karoline, beide hier.
12. Seipel, Heinrich, Schlosser, mit Opfer, Sofie, beide hier.
12. Schmidt, Julius, Tapezierer, mit Hennisch, Anna, beide hier.

- Eheschließungen.**
7. Fürst, Wilhelm, Fabrikarbeiter, mit Fuchs, Rosalie, beide hier.
7. Ludwig, Alfred, Bürodiener, mit Moissberger, Anna, beide hier.
11. Stadler, Franz, Straßenbahnführer, mit Reuter, Theresia, beide hier.
11. Mosetter, Ernst, Maler, mit Reisinger, Anna, beide hier.

- Todesfälle.**
6. Redel, Peter, Maler, verheiratet, 42 Jahre, Frödelstraße 4.
7. Kessler, Elisabeth, 8 Monate, Kirchplatz 5.
9. Schön, Heinrich Wilhelm, 2 Monate, Sofienstr. 55.
10. Jung, Mathilde, geb. Minner, 77 Jahre, Sofienstraße 23.
11. Guterath, Wilhelm Nikolaus, 1 Jahr, Florastr. 10.
12. Fischer, Johann Hans, 5 Jahre, Ginnheimerstr. 36.

Neueste Nachrichten.

— Karlsruhe, 16. Febr. Die Prinzessin Wilhelm von Baden ist heute früh kurz vor fünf Uhr ohne Todeskampf sanft eingeschlafen.

— Berlin, 16. Febr. Prinz Wilhelm zu Wied ist gestern früh aus Wien wieder in Berlin eingetroffen. Mittags nahm das Prinzenpaar an der kaiserlichen Frühstückstafel teil, zu der auch verschiedene Fürstlichkeiten und Staatssekretäre von Jagow geladen waren. Heute wird der Prinz an einem ihm zu Ehren gegebenen Abschiedessen des dritten Manengarderegiments, in dem der Prinz diente, teilnehmen.

— Kiel, 16. Febr. Die neue Unterseebootinspektion wird im kommenden Frühjahr in Kiel gebildet werden. Zum Inspekteur ist der Kapitän z. S. Nordmann ernannt worden, der bisher Inspekteur der zweiten Torpedobootdivision in Wilhelmshaven war.

— Paris, 16. Febr. Die beiden Exminister Barthou und Briand, die gestern nach Le Havre abgereist waren, um dort eine Wahlagitacion einzuleiten, wurden bei ihrer Ankunft am Bahnhof von einer demonstrierenden, zum größten Teil aus Arbeitern bestehenden Menge erwartet, die bei ihrem Erscheinen lärmten und pfeiften. Ein großes Gendarmereiaufgebot hielt die aufgeregte Menge in Schach.

Act. I, 4603 **Albert** 717
Schumann-Theater
 Heute Abend präzise 8 Uhr:
„Die Kinokönigin“
 Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.
 Theaterkasse geöffnet von morgens 10 Uhr an ununterbrochen.
 Im Weinrestaurant des Schumann-Theaters täglich ab abends 10¹/₂ Uhr: **Lustige Abende, Hans Werther, Komiker; Dodo Nansen, Soubrette, sowie 6 Tanz-Attraktionen.**
 Eintritt und Garderobe frei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, für den Inzeratenteil: H. Kaufmann, in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei H. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Wir suchen zum Nutzen des Geschäftslokales eine ordentliche Putzfrau. Vorstellen Dienstag Vormittag von 8¹/₂ bis 9 Uhr. Appel & Stern, Leipzigerstr. 34. 1061

Konfirmanden-Kleider werden hier und gütigend billig gearbeitet. Frau Scheidler, Damen-Konfektion, Dieneststraße 3, part. 1064

Das Standesamt Frankfurt a. M. II, Kurfürstenplatz 36, ist für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet:

- a) an Werktagen vormittags von 8¹/₂—1, nachmittags von 3—5 Uhr;
 b) an den auf einen Wochentag fallenden Feiertagen von 11—12 Uhr mittags zur Anmeldung von Sterbefällen;

Aufgebotsanträge werden am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag vormittags entgegengenommen.

Eheschließungen erfolgen am Mittwoch und Samstag, vormittags. An Sonntagen ist das Bureau geschlossen.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad in besserem Hause von ruhigen Leuten per 1. April gesucht. Offerten unter O. K. 100 an die Expedition des Blattes. 1046

Tüchtige Büglerin sucht Privat-Kundschaft. Werrastraße 4, 1. Stock. 1017

Schwarzes Konfirmandenkleid billig zu verkaufen. Clemensstraße 13a, II. 1003

Molkerei Gottschalk

Ginnheimer Landstr. 60. Fernsprecher Amt II, 839.

Beste, fettreiche Vollmilch in $\frac{1}{4}$ Flasche 24 Pfg.
 $\frac{1}{2}$ " " 12 "

Feinsten Schlagrahm

Kaffee-Rahm :-: Sauren Rahm

Homogen-Kur-Rahm

von 10 bis 40% Fett enthaltend je nach Wunsch. Zur Stärkung und Mastkuren ärztlich empfohlen.

Homogen-Rahm-Milch

sehr beliebt bei Kaffee und Thee.

$\frac{1}{2}$ Flasche 20 Pfg., $\frac{1}{4}$ Flasche 15 Pfg.

Trinkfertige Säuglingsmilch

in vier dem Alter des Kindes entsprechenden Sorten. Aerztlich empfohlen.

Joghurt-Tafelbutter

zu billigsten Tagespreisen.

Lieferung frei Haus.

134

Buchdrucker - Lehrling gesucht.

F. Kaufmann & Co., Buchdruckerei
 Leipzigerstraße 17.

Die höchsten Preise

für alte Goldsachen, Zahngebisse, getragene Herrenkleider, gut erhalt. Möbel, Fahrräder, Motorräder u. s. w. erzielen Sie nur
 Leipzigerstr. 108, 3. St., rechts. 718

2 elegante, fast neue Maskenanzüge billig zu verkaufen. Am Weingarten 20, II. l. 1063

Buchdrucker-Lehrling

sucht Buchdruckerei 1016
 Jug. Gullmann, Gr. Seestr. 46.

Bettstelle mit Sprungrahmen und Matratze billig zu verkaufen. Fr. Amend, Clemensstraße 9, Seitenbau, 3. St. 1065

Entlaufen: Ein grau gesch. Küchlein, auf Peterchen hörend, f. einig. Zeit entl. Wiederbringer gute Belohn. Falkstraße 70, II. 1051

Städtische Sparkasse

Frankfurt
 Hauptstelle:

am Main.
 Paulsplatz No. 9.

Postsparkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

Mündelsicher. — Sparanlagen-Zinsfuß 3 $\frac{1}{2}$ % bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Alterssparksche. — Handparcassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrolllisten für Weihnachtsparcassen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

Scheck- und Ueberweisungsverkehr

bei der Hauptstelle z. B. zu 3 $\frac{1}{2}$ %.

Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postsendung, Postcheck, Zahlungsart oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen. Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postsparkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Spar- und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben.

Maskenkostüme.

Schöne Maskenkostüme billig zu verkaufen. Kaufungerstraße 5, II. links. 715

Maskenkostüme fertigt und verleiht Damenschneiderin Frau Scheidler, Diemelstraße 3, parterre. 775

Maskenkostüme, neue Holländerin und Kofolo, sowie Zigeuner und Tirol, billig zu verl. oder zu verl. Falkstr. 66, II. 789

Elegante Maskenkostüme sehr billig zu verkaufen. Scheidler, Diemelstr. 3, part. 894

Eleg. Damen-Maskenkostüme billig zu verkaufen. Guth, Basaltstr. 13a, II. l. 913

Schöne Maskenkostüme billig zu verkaufen. Gad, Schloßstraße 79, 1. Stock. 933

Maskenanzüge zu verkaufen. Marburgerstraße 19, 2. Stock rechts. 974

2 Damen-Maskenkostüme billig zu verkaufen. Schwäbmerstraße 11, I. lts. 979

Maskenkostüme, Pirette, Münchner Kindl, Saremsd., Big., Clown für Herrn zu verkaufen. Landgrafenstraße 20, 1. St. 981

Maskenkostüme, Postillon u. Zigeunerin, 1 mal getragen billig zu verkaufen oder zu verkaufen. Landgrafenstraße 41, p. 1005

Maskenkostüme, Carmen und Koralle, billig zu verkaufen. Albalbertstraße 65, II. 1066

Schöne Maskenkostüme billig zu verkaufen. Mühlgasse 22, Hinterhaus. 1043

Eleg. Maskenkostüm billig zu verkaufen oder zu verkaufen. Falkstraße 40, p. l. 1062

Empfehlungen und Adressen hiesiger Geschäfte.

Die Aufnahme in dieses wöchentlich erscheinende Verzeichnis kostet pro Quartal 2 Mark für 3 Zeilen Raum, bei größerem Raumbedarf nach Uebereinkunft.

Pietät A. Meyer

Frankfurt a. M.-Bodenheim

Falkstrasse

No. 34

Telephon

Amt II 1045.



Falkstrasse

No. 34

Telephon

Amt II 1045.

Bei vorkommenden Sterbefällen genügt Anmeldung in meinen Geschäftskontakten, alles Weitere wird von mir erledigt. Großes Lager in Metall-, Eichen- und Kiefernholz-Särgen, Talaren und Totenkissen, sowie Sterbedecken u. 130

Transporte per Bahn u. per Krc. Blumenwagen zur Verfügung

A. Röttele, Nachf.

H. Hachemeister
 Optisches Institut
 gegründet 1883.



Photo-Handlung
 Bockenheim, Leipzigerstr. 16



H. Heid
 Uhren
 Goldwaren
 Optik

Rödelheimerstr. 33
 am Seehof
 Elektrische Uhren
 bester Fabrikate.
 Reparaturen
 solid u. fachmännisch
 besonders preiswert.

Zahn-Atelier

Rudolf Pehl
 Landgrafenstrasse 10, I.
 Künstl. Zähne von 2 Mt. an. Zahnkronen, Plomben u. s. w. zu den billigsten Preisen. Spezialität: Gebisse ohne Gaumensplatte.

Ankauf
 von Lampen, Papier, Flaschen, alt Eisen, Metalle, Gummi, Knochen, Felle u. zu den höchsten Tagespreisen.
 Grosse Seestrasse 21.
 Telefon Amt II No. 2049.
 NB Jedes Quantum wird abgeholt.

Kubrig & Schmidt
 Sanftengerei und Installation
 Aufhebung aller Reparaturen
 8 Friesengasse 8.

Christian Börg
 Weißbinder und Badier
 Domburgerstraße 11.



Herde u. Oefen
 Waschkesselfen

Nicolai & Will
 59 Leipzigerstrasse 59.
 Telefon Amt II, 1931.
 Werkzeuge, Maschinen,
 Hand- und Küchengeräte.
 Eigene Häfneroi.



Gas-Lampen
 Hängelicht u. Stehllicht
 Petroleum-
 zuglampen
 Tischlampen
 Wandlampen
 Laternen
 Glühstrümpfe
 Hcb. Faist
 Haus- und Küchenmagazin
 Leipzigerstrasse 34
 Telefon Amt II, 3714
 Neuvergolden von Spiegel- und Silber-
 Rahmen. Befestigungen nimmt
 Ed. Rödelhardt, Albalbertstr. 5 entgegen.

J. J. Melchior

Dachdeckermeister
 Gredaustraße 7.
 Telefon Amt II Nr. 3656.



Sargmagazin
 Peter Renfer
 Frankfurt a. M.-Bodenheim
 Rödelheimerstrasse 5.

Lager in Metall-, Eichen-
 und Kiefernholz-Särgen,
 Talare und Totenkissen.
 Befriedigung aller nötigen Formalitäten

Fritz Brose

Buchbinderei
 Landgrafenstr. 20. Tel. A. II, 4036.

Moderne Bucheinbände in
 olivgrüner sowie feinsten Ausführung.

Förster & Kunkelmann

28 Albalbertstraße 28
 Telefon Amt II, 4801

Installation von
 elektr. Schellen
 Hausteleskope, Türöffner u. s. w.
 Reparaturen schnell und billig.
 Uebnahme im Jahresabonnement.

Supinator
 Müdigkeit u. Schmerzen
 in Füßen und Beinen
 besichtigt
 die ledende u. verheilbare Stuhl-Lösung
 "Supinator"
 in Bar nicht mit obiger Schutzmarke

Alleinverkauf

für
Bockenheim
 Schuhhaus
P. Sesterhenn
 Leipzigerstr. 10. Gr. Seestr. 30.
 [Goethestr. 30.]

Georg Wiegand

Frankfurt a. M.-Bockenheim
 Leipzigerstrasse 35.
 Großes Lager in
 Kinderwagen :: Fahrstühlen
 Korbmöbel :: Federbetten
 Spielwaren.
 Spezialität: Reise- u. Waschkörbe eigener Fabrikation.
 Reparaturwerkstätte.
 Billigste Preise! Telefon: Amt II 4579.

Künstliche Zähne

mit und ohne Gaumensplatte, in
 1-2 Tage in Kautschuk und Gold,
 auch bei Entfernung der Wurzeln.
 Preßluft-Goldplomben, Preßluft-Zahnkronen und Platten.
 Eigene Porzellanbrennerei für Kronen und Zahnerfah.
 Zahnregulierungen in allen Systemen.
 Alle Arten Plombierungen, Stützjäger, Goldkronen, Brückenarbeiten.
 Fast schmerzlose Zahnoperationen. Effektlöse Ausführungen unter Garantie.
Arthur Freudenberg, Leipzigerstrasse 35
 Paris gegründet 1892.

H. Pauls, vorm. H. Sagebiel

Belauchungswaren, Haus- und Küchengeräte
 Telefon 3936 Amt II. Albalbertstrasse 28 Telefon 3936 Amt II.
 Frankfurt a. M.-Bockenheim.
 Ständig reich sortiertes Lager in:
Laster, Juglampen, Tisch- u. Hängelampen
 für Hängegas und elektrisch Licht.
 Alle Arten Glühkörper sowie Glühlampen für alle gängige Spannungen.
 Bei mir gekaufte Lampen werden innerhalb des Stadtbezirks kostenlos installiert.
 Große Auswahl in:
 Emaillewaren, Zinkwaren, ganze Küchen-Einrichtungen
 in jeder Preiskategorie.
 Holz- und Kochapparate in bekannter Güte bei billigsten Preisen.

J. & W. Stemmler

Maler-
 und Weißbinder-Geschäft
 Schönhoftstraße 8.
 Rahmen und Monogramme, sowie ganze
 Ausstattungen werden billigst gefertigt.
 Heroldstraße 17 (Loben).

Robert Müller

Sattler und Tapezierer
 Wurmbachstrasse 8.
G. Reuss
 Am Weingarten 23, part.
 Weißbinder- und Malergeschäft.